Abonnementspreis pränumerando pro Quartal durch die Post bezogen M. 2,50, in der Expedition abgeholt M. 2. durch Boten besorgt M. 2,10. — Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstag Vormittags.

2. Jahrgang. Gelsenkirchen-Schalke, № 79. Samstag, 8. Juli 1876.

Insertionspreis: pro einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Rpf. Besorgung von Briefen oder Annahme von Adressen werden mit 25 Rpf., Reclamen mit 30 Rpf. berechnet. — Inserate werden bis 3 Uhr Mittags am vorhergehenden Tage des Erscheinens erbeten.

Der Reichsfreund.

Amtlicher Anzeiger für Gelsenkirchen-Schalke und Organ der Deutschen Vereine in Gelsenkirchen und Ueckendorf,
verbunden mit einem illustrirten Unterhaltungs-(Sonntags-)Blatt.
Verantwortlicher Herausgeber F. Dienst. — Druck und Verlag von F. Dienst.
Filial-Expeditionen in Gelsenkirchen: **D. Bietinghoff**, Bahnhofstraße; in Schalke: **M. Salzburger**; in Braubauerschaft: **Kaiser & Weingarten.**
Annoncen-Expedition von W. Thienes in Elberfeld — Agentur der Kölnischen Zeitung — Annoncen-Annahme für alle in- und ausländischen Zeitungen.

Neubestellungen

auf unsere Zeitung werden noch fortwährend angenommen und die bereits erschienenen Nummern des 3. Vierteljahres nachgeliefert.

Verlag des Reichsfreund
(amtl. Anzeiger).

Bekanntmachung.

Für die Gemeinde Gelsenkirchen soll ein Feldhüter mit einem jährlichen Gehalte von 900 Mark angestellt werden. Bewerbungs-Gesuche, denen Zeugnisse und kurze Beschreibung des Lebenslaufs beizufügen, sind bis zum 15. d. Mts. dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen.

Zivilversorgungsberechtigte Personen haben den Vorzug.

Gelsenkirchen, den 4. Juli 1876.

Der c. Amtmann:
Klose.

†§. Der Wahlaufruf der Zentrumsfraktion.

(Original-Bericht des Rchsfrd.)

Selten ist wohl, um das arme, leicht zu bethörende Volk für sich zu gewinnen, ein frevelhafterer Mißbrauch mit Worten getrieben worden, als es in dem Aufruf **„Zu den Wahlen"** geschieht, den die Führer der **Zentrumsfraktion**, bevor sie Berlin verließen, durch ihre Presse in allen Theilen des Landes verbreitet haben.

Die Zentrumsfraktion erklärt darin, auf dem Grunde der von ihr seit ihrem Zusammentritt verfochtenen Prinzipien auch in Zukunft beharren zu wollen. Sie hütet sich indeß wohl, diese Prinzipien genauer zu bezeichnen, lehnt vielmehr eine nähere Darlegung derselben ausdrücklich ab und behauptet einfach, **„für die Sache der Wahrheit, des Rechtes und der Freiheit"** eintreten zu wollen.

Welch eine Stirn gehört doch dazu, Worte, welche das Höchste und Heiligste bezeichnen, das es für ein Menschenherz gibt, so zu mißbrauchen, daß sie in ihr gerades Gegentheil verkehrt werden! Die von den Zentrumsmännern adoptirte „Wahrheit" ist nichts anderes als die Verdammung alles dessen, was die ganze gebildete Welt heute als Wahrheit verehrt, und gipfelt in dem gotteslästerlichen Wahnwitz der Unfehlbarkeit eines italienischen Priesters. Ihr angebliches „Recht" ist das höchste Unrecht, denn es will außer sich nur das als Recht gelten lassen, was Rom als solches anerkennt, will zumal dem Staate, der Kirche gegenüber, kein selbstständiges Recht zugestehen. Was die Zentrumsmitglieder endlich für die „Freiheit" ausgeben, ist nichts anderes als schmähliche Knechtschaft und Sklaverei, in dem sie die Unterwerfung unter Roms Szepter fordern, allen Widerspruch dagegen aber mit Feuer und Schwert unterdrückt wissen wollen. Es gehört wahrlich mehr als „ungebrochener Muth" es gehört eine unverschämte, eherne Stirn dazu, diese Fahne der Unwahrheit, des Unrechts und der Knechtschaft hoch zu halten, und wenn Männer, die einen deutschen Namen tragen, sich nicht entblöden, öffentlich zu erklären, daß sie einer solchen Fahne, deren jeder ächt deutsche Mann sich bis in den Grund seiner Seele hinein schämen sollte, „mit Stolz" gefolgt seien, so beneiden wir sie um einen derartigen Stolz nicht.

Wenn die Zentrumsfraktion ferner behauptet, ihre Prinzipien seien „unabänderlich, weil sie wahr seien", so schlägt sie damit nicht blos dem gesunden Menschenverstand ins Gesicht, sondern Rom selbst, welches in früheren Jahrhunderten von diesen Prinzipien abgewichen ist, so oft ihm nützlich schien. Und wenn sie hinzufügt: weil diese Prinzipien wahr seien, daß irgend Jemand diese pralerischen Worte für baare Münze nehmen werde. Weiß sie doch ebenso gut wie wir, daß ihre Prinzipien nicht siegen werden, so lange die Menschheit nicht preisgeben will, was ihr als das Höchste und Heiligste gilt!

Daß der gegenwärtige Kampf zwischen Staat und Kirche von ihr „nicht verschuldet" sei, ist eine Behauptung, die darum nicht zur Wahrheit wird, daß die Zentrumfraktion sie, obgleich oft genug widerlegt, zum tausendsten Male wiederholt. Die Fraktion wird auch Niemanden, der Roms Praxis kennt, mit der Versicherung täuschen, daß sie für ihre Sache nur „mit allen gesetzlichen Mitteln" kämpfen werde. Nach römischer Lehre wird ja leider das Ungesetzliche, und wäre es eine noch so grobe Uebertretung göttlicher und menschlicher Gebote, sofort zu etwas „Gesetzlichem", sobald es Recht auf Erden, gefällt, es für „gesetzlich" auszugeben.

In einem Punkte müssen wir der Zentrumsfraktion indeß zustimmen: wenn sie nämlich meint, daß wir „unverkennbar an einem ernsten Wendepunkt stehen." Auch wir sind der Ueberzeugung, daß den frechen Anmaßungen der Römlinge bald ein Ende gemacht werden wird. Der intelligente Theil unseres Volkes fühlt es je länger, um so tiefer, daß es der deutschen Nation unwürdig ist, sich von Rom und dessen Knechten noch länger beherrschen zu lassen. Hoffentlich wird die nächste Legislaturperiode besonders in sofern „noch wichtiger sein, als es die abgelaufene war" (wie der ultramontane Wahlaufruf sagt), als sie uns das wichtige Gesetz bringt, welches den Römlingen den bisherigen verderblichen Einfluß auf die Jugend zu entreißen bestimmt ist, das Unterrichtsgesetz.

Auch wir vertrauen endlich, was den Erfolg der bevorstehenden Wahlen betrifft, auf „die Treue und in schwerer Zeit festbewährte Gesinnung des christlichen Volkes", aber freilich in einem anderen Sinne, als die Zentrumsfraktion diese Worte in ihrem Wahlaufruf versteht. Wir sind weit entfernt, das Christenthum in dem ausschließenden Sinne jener Männer zu fassen, welche nur diejenigen, die an ihrer Fahne schwören, als Christen anerkennen, allen Anderen hingegen das Christenthum ohne Weiteres absprechen. Aber gerade weil wir wissen, daß in unserem Volke noch ein guter Fond von dem ächten, wahren Christenthum steckt, welches die Freiheit mit **deutscher Manneswürde**, die Wahrheit mit **deutscher Gewissenhaftigkeit**, das Recht mit **deutscher Gesetzlichkeit** vereinigt, sind wir der guten Zuversicht, daß dieses Volk, nachdem es sich in früheren schweren Zeiten durch Männer von christlich-deutscher Gesinnung von dem Joche römischer Lüge, Ungerechtigkeit und Tyrannei hat befreien lassen, sich gegenwärtig nicht wieder von römischen Priestern und ihren Helfershelfern ins Verderben führen lassen, sondern Männer von **deutsch-nationaler Gesinnung** zu seinen Vertretern wählen wird.

† Zur Geschichte der slavischen Erhebung.

(Original-Bericht des Rchsfrd.)

Unter den augenblicklichen Verhältnissen ist es gewiß von Interesse, zu sehen, wie das Regiment der Türken in den jetzt insurgirten Theilen der Balkanhalbinsel entstanden ist. Ein französisches wissenschaftliches Blatt bringt hierüber folgende Einzelheiten:

Die Türken hielten ihren Einzug in dem vorher zu Ungarn gehörigen Bosnien um 1463; die Herzegowina (Herzogthum St. Saba), welche damals ein Theil des venetianischen Dalmatien war, wurde von den Türken 20 Jahre später erobert. Die Türken boten den unterworfenen Slavenstämmen, wenn sie sich zum Islam bekehren würden, volle Gleichberechtigung an. Die besiegten Christen waren zum Theil Magnaten, zum Theil Bauern; ein Drittel der Einwohner etwa war durch den Krieg aufgerieben worden; ein anderes Drittel zog es vor, nach Ungarn auszuwandern. Von den Zurückgebliebenen nahmen nur die Magnaten den Islam an, während die Bauern zum größten Theile christlich blieben und sich darin ergaben, Tribut zu zahlen. Die Sieger und die Renegaten wurden nunmehr die Herren (Capudan, Bey) der Christen, welche letztere man „Rajah" (Herde) nannte. Die Beys nahmen den Tribut in Empfang und leisteten zum Ersatz dafür mit ihren mohamedanischen Mannen dem Sultan Kiegsdienste; sie hatten die patriarchalische Herrschaft über die Rajahs.

Bis gegen 1520 behielten die Christen ihren Grundbesitz. Dann aber begannen die großen Züge der Türken gegen Ungarn und mit den Soldaten kam Plünderung und Pest. Die Rajahs starben massenhaft oder wanderten aus. Als das Land sich wieder beruhigte, nahmen die Beys das herrenlos gewordene Land in Besitz. In dem Frieden, der 1739 zwischen dem deutschen Kaiser und dem Sultan stattfand, wurde bestimmt, daß die Rajahs heimkehren und ihren Boden wieder erhalten sollten. Indessen nur ein Theil der Rajahs traute den türkischen Verheißungen und kehrte in seine alten Wohnsitze zurück. Diese waren genöthigt, mit den Beys, welche das Land in Besitz genommen hatten, zu unterhandeln und die Bedingungen derselben anzunehmen. Die Rajahs wurden leibeigen, man gab ihnen den Boden, lieh ihnen Saatfrucht und Arbeitsthiere wofür sie die Hälfte des Ertrages an den Bey abzuliefern hatten. Außerdem hatten sie den Staatstribut zu zahlen. Später wurde ihnen von den Capudans

---

40

Der Sohn des Enthaupteten.

Roman in drei Bänden von Jules Boulabert. Aus dem Französischen.

„Jetzt kommen sie!" murmelte Eva, und rief noch einmal: „Kapitän! Kapitän!"

Der Unglückliche vernahm Nichts. Die maskirten Männer fingen an herabzusteigen.

„Wer seid Ihr!" rief Eva mit lauter Stimme.

Niemand antwortete; schweigend glitten die schwarzen Schatten weiter und weiter herab.

„Wer seid Ihr?" rief Eva noch lauter, „nicht weiter, oder ich gebe Feuer!"

Sie erhob eine ihrer Pistolen, und richtete sie auf einen der drei Schatten.

Sie hielten einen Augenblick inne, da sie alle Drei nothgedrungen Eva den Rücken wenden mußten, und eine donnernde Stimme rief:

„Dein Vater, mein Kind; nieder mit der Waffe!"

„Ich dachte es wohl!" flüsterte sie. Doch ließ sie sich so schnell nicht schrecken. Noch hielt sie das Pistol auf den nächsten der drei Männer gerichtet und fragte:

„Was wollt Ihr hier?"

„Dich in das Schloß znrückbringen."

„Dann steigen Sie herab, ich bin bereit."

Sie setzte den Hahn ihrer Pistolen in Ruh', denn sie glaubte, der Zweck der nächtlichen Expedition wäre wirklich, wie ihr Vater gesagt, sie mit Gewalt unter den Schutz des väterlichen Hauses zurückzubringen.

Die drei Männer betraten den Boden des Saales und thaten, als ob sie sich um Pierrebuff nicht einmal umsähen, um den Argwohn des kühnen Mädchens nicht zu wecken. Der Graf trat auf seine Tochter zu, und nahm die Maske vom Gesicht, damit sie ihn erkennen möge, und glauben, es handle sich nur um sie.

Gib mir die Pistolen."

„Aber Vater. . ."

„Ich hoffe, Du [illegible] nicht die Absicht haben, auf mich oder meine Gefährten zu schießen, da uns nur Dein eigensinniger Kopf in die unangenehme Lage bringt, Dich mit Gewalt zurückzuführen," sprach der Graf in strengem Tone.

Eva lieferte ihrem Vater die Pistolen Pierrebuff's aus.

Kaum war das geschehen, als del Mona, der scheinbar als unthätiger Zuschauer in der Nähe stand, rasch herzu trat und einen weiten Mantel über die Gestalt des Mädchens warf. Sogleich griff der Graf zu, beide wickelten sie fest in den Mantel, banden sie, verstopften ihr den Mund, und legten ihr noch eine dicke Binde um die Augen, die hinten zugeknüpft, ihr auch die Ohren verstopfte. So legten sie die Arme auf ihr Lager nieder.

Sobald sie sich ihrer entledigt sahen, begann eine größere Thätigkeit. Del Mona zündete seine Blendlaterne an, und alle Drei stürzten wie eine Schaar häßlicher Nachtvögel über den schlafenden Kapitän her.

„Merinval schlug den Mantel des gemeinsamen Feindes zurück, und sprach zu Del Mona:

„Leuchten Sie."

Del Mona hielt die Laterne so, daß ihr voller Schein auf das Gesicht des Kapitäns fiel. Alle Drei beugten sich nieder, und Jeder betrachtete mit eignem Haß und eigner Schadenfreude die Züge des allbekannten Seemanns.

„Ich erkenne ihn, obwohl er damals diese Narbe auf der Stirn nicht hatte, es ist Gasparo," sagte der Graf.

„Ja, er ist es," bestätigt del Mona.

„Auch ich erkenne meinen Todfeind, er ist es, der Kapitän vom Falken," fügte Kanigal hinzu.

„Er muß sterben!" rief der Graf, ergriff seinen Dolch und stieß ihn bis an das Heft in die Brust des Seemannes.

Ein Seufzer war die einzige Antwort Pierrebuff's, und ein Blutstrahl sprang empor und überfluthete Merinval's Gesicht.

„Er muß sterben!" rief auch del Mona, zog den Dolch aus der Wunde und fügte einen zweiten Stoß neben dem ersten hinzu. Dann erhob er sich und löschte schnell die Laterne.

„Und ich?" rief Kanigal.

„Du sollst rasch die Taschen des Todten untersuchen, und den Schlüssel zu dieser Thür bringen, damit wir schnell fortkommen."

Kanigal gehorchte, und fand bald den verlangten Schlüssel.

Del Mona und Merinval schoben den Leichnam Pierrebuff's zur Seite. und der Graf rief Kanigal zu:

„Schließ die Thüre auf."

Es geschah.

„Nimm die Laterne."

Kanigal ergriff sie.

Jetzt wendeten sich die beiden Bösewichter zu Eva's Lager, um sie fortzutragen.

Eva bewegte sich abwehrend, doch ihr Vater sagte ihr in das Ohr: „ich bin es!" und sie sträubte sich nicht mehr.

Sie wußte nichts von dem entsetzlichen Auftritt, der so nahe bei ihr stattgefunden hatte. Alles war in größter Stille vor sich gegangen.

„Jetzt geh' voran," sagte Del Mona leise zu Kanigal, „und führe uns zum Burgverließ."

„Also sie ist meine Pflegebefohlene?"

„Natürlich."

„Das arme Kind! sie thut mir leid."

„Weil sie Dich zum Wärter hat?"

„O das nicht! Weil sie in dem finstern Loche bleiben muß."

„Sie soll nicht lange darin bleiben."

„Desto besser."

„Was kann Dir daran liegen?"

Wir möchten gern so bald als möglich die zehntausend Franks haben, Kardel und ich!"

„Hast Du an Kardel geschrieben?"

„Gewiß, er wird bald kommen."

Während dieser Unterredung war der unterirdische Gang erreicht. Del Mona stieg zuerst hinab und nahm Eva in Empfang, die bald an Ort und Stelle gebracht war. Eine Lampe brannte in dem unterirdischen Gemache, das mit einigen Einrichtungsstücken versehen worden war, sogar einige Bücher fand man dort. Eva wurde von ihren Banden befreit und allen Knebeln [illegible]

(Fortsetzung folgt.)

und Beys eine neue Steuer, die Robot auferlegt. Die Rajohs mußten jährlich ein Stück öden Landes für den Bey urbar machen, dessen Ertrag dem letzteren ganz zufiel. Wegen dieser Forderung empörten sich die Rajahs zum ersten Male im Jahre 1839. Die Vermittelung des Wiener Kabinets zu Gunsten der Unterdrückten blieb ohne wesentlichen Erfolg und auch die papiernen Reformen Omer Pascha's (1852) zu Gunsten der Rajahs änderten das Verhältniß derselben zu den Beys in keiner Weise. Es kam zu einem neuen Aufstande von 1856—58, ferner ein dritter im Jahre 1862. Es wurden Reformen versprochen, aber nicht ausgeführt. Endlich entbrannte der gegenwärtige Aufstand, der einem Sultan bereits Thron und Leben gekostet hat und dessen Ausgang noch nicht abzusehen ist.

Die Steuern, welche den Rajahs noch auferlegt, sind Folgende: 1. Bedelat askarie, der alte Staatstribut aus den Zeiten der Eroberung, etwa 30 Piaster für den Mann zwischen 16—60 Jahre. 2. Vergui Grund- und Haussteuer 4 p. Tausend des Werthes. 3. Der Zehnte, bei Gelegenheit der Reise des Sultans im Jahre 1867 auf ein Achtel der Ernte erhöht. 4. Broc. Steuer auf Farbepflanzen. 5. Heratus, Weidesteuer 6. Perez, Großviehsteuer. 7. Resni-agnas, Kleinviehsteuer. 8. Schweine- und 9. Bienensteuer. Endlich 10. Rad, Arbeitssteuer existirt da, wie die Brez nicht eingeführt ist. Jeder Besitzer eines Pferdes wird mit einem Einkommen von 2500 Piaster, jeder Andere mit 1000 Piaster eingeschätzt. Dieses angebliche Einkommen wird mit $2^1/_2$% Steuern belastet.

Allgemeine Umschau.

× Gelsenkirchen, 7. Juli 1876.

Zeitungs-Nachrichten zufolge soll **Kaiser Wilhelm** seinen Besuch in Possenhofen (Bayern), wo sich zur Zeit der Gasteiner Reise die Kaiserin von Oesterreich befinden wird, offiziell haben anmelden lassen. — In Wien wird ein Zusammentreffen des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich für Ende Juli angekündigt.

Mit Beziehung auf den Schluß der Session des **preußischen Landtags** wird nachträglich berichtet, es sei die Absicht gewesen, die Session mit einer Thronrede zu schließen, welche sogar bereits ausgearbeitet gewesen, aber angesichts der gescheiterten Städtordnung habe man es doch für opportuner gehalten, die Dürftigkeit der Ergebnisse dieser langen Session nicht durch eine Aufzählung der Leistungen im Einzelnen zu illustriren.

Die **„Germania"** erklärt die Nachricht von dem Testamente des Fürsten Bismarck für unbegründet. Der Fürst habe bloß dem längst errichteten Testamente unlängst wieder ein Kodizill beigefügt, was nach der Anschauung der „Germania" nichts merkwürdiges ist.

Die in Berlin sich aufhaltenden **Amerikaner** feierten gestern Nachmittag das Jubiläum ihrer nationalen Unabhängigkeit. Der Gesandte der Vereinigten Staaten Herr Bancroft-Davis präsidirte der Festlichkeit. Herr Fay, früher durch 20 Jahre Sekretär der Berliner amerikanischen Gesandtschaft und dann Gesandter in Bern, brachte einen Toast auf die Gesundheit des deutschen Kaisers aus. Abends war Gesellschaft bei Herrn Bancroft-Davis.

In Betreff der Meldung, daß **Lord Odo Russell** schleunigst nach Berlin zurückzukehren gedenke, behauptet die „Engl. Korr." Folgendes: Im Gegentheil glauben wir mittheilen zu dürfen, daß Lord Odo Russell nicht daran denkt, vor Ende dieses Monats nach Berlin zurückzukehren, um nach etwa vierwöchigem Aufenthalt daselbst abermals nach England zu kommen und seine Gemahlin abzuholen.

Der in den letzten Tagen öfters genannte **Ranco Alimpics**, Befehlshaber der serbischen Drina-Armee, verdankt seine militärische Ausbildung Deutschland. Er wurde von seiner Regierung im Jahre 1848 als Lieutenant nach Preußen gesandt, um daselbst militärische Studien zu treiben. Er wird als ein Mann von außerordentlicher Begabung geschildert, der nicht nur in seinen Berufsstudien die schnellsten Fortschritte machte, sondern auch in wenigen Monaten die deutsche Sprache vollständig erlernte, so daß er den poetischen Schatz unserer Literatur zu genießen verstand.

Oesterreich-Ungarn trifft mit Rücksicht auf die Ereignisse im Orient umfassende militärische Vorkehrungen. Eine Verfügung, welche das Reichsministerium im Einvernehmen mit den beiden Landesvertheidigungsministern erlassen hat, fordert die Offiziere der Linie, der Reserve und der Landwehr auf ungesäumt ihre Feldausrüstung vollständig in Stand zu setzen. Sämmtliche Landwehr-Lieutenants, welche schon zwei Jahre dienen, sind zu Oberlieutenants, sämmtliche Oberlieutenants aus dem Jahre 1871 zu Hauptleuten befördert. Wien wird eventuell eine Besatzung von Landwehrbataillonen erhalten. Von den beiden Donau-Monitors ist der eine bei Samlio stationirt, während der zweite zum Kreuzen bestimmt wurde. Das amtliche Blatt der ungarischen Regierung in Budapest veröffentlicht einen energischen Erlaß des Ministers des Innern an die ungarischen Behörden, worin dieselben unter strengster persönlicher Verantwortlichkeit angewiesen werden, jede Art Umtriebe gegen den mit Oesterreich-Ungarn in Frieden lebenden türkischen Staat entschieden zu unterdrücken und nach den Gesetzen zu bestrafen.

Aus **Belgrad** wird gemeldet: „Es ist feststehend, daß der deutsche General-Konsul Graf Bray ohne Wissen seiner Regierung und nur als Privatperson der Abreise des Fürsten Milan beigewohnt". Dagegen bezeichnet der „Reichsanzeiger" es als unrichtig, daß Graf Bray dem Fürsten Milan eine siegreiche Rückkehr gewünscht habe. Graf Bray befand sich inmitten einer zahlreichen Zuschauermenge am Donau-Ufer, um der Einschiffung des Fürsten zuzusehen und hat bei dieser Gelegenheit kein Wort mit dem Fürsten Milan gewechselt."

In einem offiziellen Telegramme von **Belgrad** wird die Meldung des Hirsch'schen Bureau's von einem Angriffe Serbiens auf Nisch formell dementirt. Der einzige Angriff in dieser Richtung war gegen Babina Glava gerichtet, welcher bekanntermaßen gelungen ist. Von Wien aus wird berichtet, daß die Türken bei Podgoritza am 1. d. eine kleine Schlappe erhalten haben. Die Truppen eines an der montenegrinischen Grenze ansässigen Albanesenstammes, welche mit den Türken gegen Montenegro vorrücken sollten, schlugen sich auf die Seite der Gegner und drängten, unterstützt von einem montenegrinischen Bataillon, die Türken bis Podgoritza zurück, wobei den Letzteren viele Waffen abgenommen wurden.

Die **französische Regierung** hat das Anwerben von Freiwilligen für die serbische Armee und alle Sammlungen von Unterstützungen für Serbien untersagt.

Aus **Italien** liegen folgende Nachrichten vor. Die Liberta schreibt: „die vom gegenwärtigen Ministerium verfolgte Politik, welche darauf gerichtet ist, im Verein mit den anderen Großmächten den europäischen Frieden zu erhalten, entspricht unseren Interessen vollkommen und ist dieselbe, welche auch in Berlin maßgebend ist. Ob es möglich sein wird, sie consequent fortzubefolgen, kann Niemand voraussehen weil das von Kriegsereignissen abhängt, die in der Regel sehr ungewiß sind. Wir können daher die Regierung nur loben, daß sie alles thut, was in ihren Kräften steht, um der Verbreitung des Krieges vorzubeugen, daß sie aber gleichzeitig auch Vorsichtsmaßregeln trifft, welche durch die Lage der Dinge geboten sind. Wir haben daher mit Vergnügen vernommen, daß zwei Divisionen, welche an den üblichen Feldmanövern mit Theil nehmen werden, auf Kriegsfuß gestellt werden sollen." — Die „Gazzetta militare" berichtet: „Aus gewissen Anzeichen kann mit ziemlicher Gewißheit geschlossen werden, daß im Marineministerium Verbreitungen zu einer Expedition getroffen werden. Es wird damit außer allen Zweifel gestellt, daß sich die Regierung nicht durch irgend welches Ereigniß überraschen lassen will. Es sind schon gewisse Kontrakte abgeschlossen worden, so daß Italien im Nothfall auf alles bereit ist."

In **Konstantinopel** ist die Zeromonie der Schwertumgürtung des Sultans und die Reformgesetzgebung auf unbestimmte Zeit vertagt. Das Ministerium hat sich für eine Art kaiserlicher Diktatur bis zur Klärung der Situation entschieden.

Die **türkische Donauflotille**, welche von Widdin aus gegen die Serben operiren soll, besteht aus 17 Kanonenschaluppen. Die Mehrzahl dieser Fahrzeuge hat indessen einen so großen Tiefgang, daß dieselben in dem bekanntlich klippenreichen und durch Untiefen gefährlichen Strom mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen haben und den Weg bis Belgrad im allergünstigsten Falle kaum in acht Tagen zurücklegen werden.

Der General **Tschernajeff** hat eine Proklamation erlassen, welche besagt: Serbien kämpfte für die herrliche Sache des Slaventhums und wenn es unterliege, werde das russische Brudervolk eintreten. Den Albanesen wird, falls sie sich anschließen, 5jährige Steuerfreiheit oersprochen.

Die **Kriegsdepeschen**, welche bis heute Morgen eingelaufen sind, beziehen sich lediglich auf die bereits mitgetheilten Ereignisse. Von Konstantinopel wird der türkische Erfolg in maßvoller und daher mehr überzeugender Weise geschildert. Der Erfolg besteht darin, daß es die türkischen Truppen, welche die serbische Grenze bei Widdin überschritten, gelungen ist, nach siebenstündigem Kampfe sich der dort gelegenen Befestigungen zu bemächtigen. Ingleichem seien die serbischen Truppen bei Nisch und Belina zurückgeworfen worden. — Nach der neuesten Depesche aus Belgrad waren die Vortheile bis jetzt überall auf Seiten Serbiens. General Tschernajeff hat auf dem Vormarsche gegen Pirot Akpalanka genommen, Ranko Alimpits, der Kommandeur der Drina-Armee hat die äußersten Schanzen von Belina genommen.

Eine Depesche des Wiener Telegraphen-Korrespondenz-Bureau's vom 6. d. berichtet, daß es den serbischen Truppen nach zweitägigen heftigen Kämpfen gelungen sei, die befestigte Stadt Belina den Türken zu entreißen. Dagegen ist der Sturm der Türken auf Sactchar zurückgeschlagen worden. — Aus Cettinje meldet das Hirsch'sche Bureau, die montenegrinischen Truppen hätten Medun bei Podgoritza genommen.

Die **griechische Regierung** hat sich dem Anscheine durch das serbische Kriegsmanifest des Fürsten Milan unangenehm berührt gefühlt. Ein offiziöses Telegramm aus Athen verkündet, daß die griechische Regierung nach jeder Richtung bei ihrer friedlichen Politik verharre. Die im gedachten Kriegsmanifeste ausgesprochene Hoffnung auf Betheiligung Griechenlands am Kriege sei durchaus grundlos.

Westfalen und Rheinland.

Gelsenkirchen, 5. Juli. Die königlichen Oberpräsidenten sind wiederholt von den Ministern des Innern, des Unterrichts und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten auf die Bedeutung der ländlichen Fortbildungsschulen aufmerksam gemacht und ihnen die Förderung derselben ans Herz gelegt worden. Aus Westfalen, der Rheinprovinz, Hannover und dem Regierungsbezirk Wiesbaden, wo etwa 90 solcher Schulen mit ca. 1600 Schülern von 14 bis 40 Jahren bestehen, werden günstige Erfolge gemeldet.

* **Gelsenkirchen,** 6. Juli. Der Lehrerin Agnes Scharpenseel ist eine Lehrerinstelle bei der katholischen Volksschule hierselbst provisorisch verliehen worden.

* **Gelsenkirchen,** 6. Juli. Liebe und Dankbarkeit in den Herzen der Schüler und Schülerinnen zu stiften, ist wohl des Lehrers schönster Beruf. Vorgestern feierte Herr Lehrer H. seinen Geburtstag. Schon früh Morgens sammelten sich seine Zöglinge, um ihrem Herrn und Meister in der würdigsten Weise ihre Gratulationen, in schönen Worten und kleinen Geschenken, darzubringen. Nicht minder aber wurde ihm auch seitens des Gesangvereins „Germania", deren Dirigent er ist, alle Anerkennung gezollt. Abends suchte man Herrn H. durch ein Ständchen zu erfreuen, um nachher im Vereine die letzten Stunden des Geburtstages noch gemüthlich verleben zu können. Seitens der Mitglieder des Vereins wurden ihn ebenfalls mehrere Geschenke zu Theil. Es ist dies sicher ein Zeichen, mit welcher Liebe Groß und Klein ihrem Lehrer und Dirigenten zur Seite stehen.

* **Gelsenkirchen,** 7. Juli. Es verlohnt sich gewiß der Mühe, dem hiesigen Omnibusfahrwesen einmal das Wort zu reden. Es ist wohl Wenigen unbekannt, daß die zwischen Schalke-Gelsenkirchen und Watttenscheid fahrenden Omnibusse der Herren Gebr. v. Eupen und Pottböhmer mit Passagieren gewöhnlich überfüllt sind, so daß beide die Konkurrenz sehr wohl ertragen können. An den einzelnen Bahnhöfen wird Seitens des Fahrpersonals der Omnibusse häufig das unfläthigste Benehmen den Passagieren gezeigt. Nicht allein, daß die mit den Zügen ankommenden Passagiere förmlich in die Wagen geschoben werden, sondern es muß ihnen auch noch zugemuthet werden, die öfters unergötzlichen, auf Neid und Gereiztheit sich gründenden, scheltenden Redensarten des Fahrpersonals anzuhören. Auch während der Fahrt sind die Passagiere mitunter in der unangenehmsten Lage, ein Unglück vor Augen zu sehen. Ein getreues Bild hiervon zeigte sich am verflossenen Samstag auf dem Wiehagen zum Schrecken der dasigen Bewohner. Zwei Omnibusse fuhren in der Richtung von Wattenscheid nach Gelsenkirchen. Beide über-

Maria.*)

Historische Novelle von Rudolf Wellnau.

„Nein," entgegnete Wolfram, „singt sie auch?"

„Ei gewiß!" sprach der Domherr, „so schön sie ist, so schön singt sie auch, eine wahre Glockenstimme."

„So laß uns zu ihr eilen," rief feurig Wolfram.

„Ja, ja, bis vor die Festung um dann mit langer Nase wieder abzuziehen!" spottete der Domherr.

Bald darauf machten sich beide auf den Weg und betraten das Haus des Malers. Dieser, sowie Maria bewillkommneten die Freunde setzten sich zusammen und waren bald in ein eifriges Gespräch verwickelt, indeß Maria Gelegenheit genommen, einige Flaschen guten alten Weins herbeizuschaffen, den sie mit aller Anmuth und Grazie kredenzte. Während der Domherr mit dem Maler über neu zu schaffende Bildwerke in den verschiedenen Kirchen Magdeburgs verhandelte, hatte Graf Wolfram mit Maria eine Unterhaltung angeknüpft und war vergebens bemüht, das Gespräch auf seine Liebe zu lenken, wobei Maria jedesmal geschickt auswich und dem Gespräch eine andere Wendung gab, welche den beabsichtigten Zweck des Grafen vollständig vereitelte.

Der Domherr bemerkte die Qual Wolframs und mischte sich in die Unterhaltung der beiden jungen Leute, sprach dann einige Worte leise mit Demeter, worauf dieser sich an seine Tochter mit der Bitte, doch ein Lied in Begleitung der Harfe zu singen, da sie schon lange nichts mehr gehört, wandte. Maria holte ihre Harfe herbei, stimmte sie und fragte dann den Vater, was er zu hören wünsche.

„Kind," sprach der Alte und kniff ihr zärtlich in die purpurglühende Wange, „Kind singe mein Lieblingslied vom wilden Grafen."

Da glitten die Lilienfinger Marias über die Saiten der Harfe und entlockten dieser wundersam herrliche Töne, welche die Jungfrau nach einem kurzen sinnigen Vorspiel mit ihrer Glockenstimme begleitete, indem [illegible] einer

Die Nacht ist still, das Wasser rauscht,
Der Wind streift durch die Bäume;
Ein Stern am Himmel droben lauscht
Durch einsam weite Räume.

Das Wasser rauscht, das Mühlrad dreht
Sich klappernd dort im Thale,
Und oben auf der Höhe steht
Das Schloß im Mondenstrahle.

In solcher klaren, stillen Nacht —
So geht die alte Sage —
Des Schlosses letzter Herr erwacht,
Erhebend laute Klage.

Es war der Graf ein wilder Mann,
Voll Stolz und heißem Blute;
Viel Böse traf man bei ihm an
Im Dienst und — wenig Gute.

Beschlossen ward im frechen Rath,
Des Herrn und seiner Bande,
Und ausgeführet manche That,
Des Greuels und der Schande.

Nun hat der Graf ein einzig Kind,
Ein'n Sohn voll sanfter Milde,
Im Herzen gut und wohlgesinnt,
Ungleich des Vaters Bilde.

Dort unten an des Thales Gang
Das Mädchen aus der Mühle
Liebt er im ersten Jugenddrang
Mit heißem Gluthgefühle.

Nach altem Vorurtheil des Bluts,
Wird immer sie die Seine,
D'rum hat er heimlich kühnen Muths,
Sich auserwählt die Reine.

Doch ward nur leider gar zu bald,
Verrathen diese Kunde;
Die Knechte schleppten mit Gewalt
Sie vor Gericht zur Stunde.

Der alte Herr, den Zorneswuth,
Gefesselt hielt am Sitze,
Läßt Beide stürzen in die Fluth
Von hoher Felsenspitze.

Hier war der Graf an seinem Ziel,
Er starb im tollen Sinne,
Und wie durch Geistermacht zerfiel

Jetzt sieht der Wanderer mit Grau'n
Von jener Unglücksstätte,
Bei Mondesnacht ihn klagend schau'n
Herab in's Wogenbette. —

Das Lied war zu Ende, Maria schwieg. Mit Entzücken hatte Wolfram den herrlichen Gesang gehört und war mit der gespanntesten Aufmerksamkeit jedem Tone gefolgt und schwelgte berauscht in der Fülle von Wohllaut und Harmonie, welche von den rosiglühenden Lippen der reizenden Sängerin flossen. Voll Stolz blickte der Vater auf sein Kind und triumphirend lächelnd sah er den Domherr und Wolfram, seinen Bruder an.

„Das war etwas Herrliches!" nahm der Graf das Wort, „ich glaube der Gesang der Engel im Himmel kann nicht schöner sein!"

Sobald Maria merkte, daß es ans Loben gehe, was sie nicht ausstehen mochte, verließ sie das Zimmer, wodurch Wolframs Lob, das er eben voller Begeisterung aus seinem überfluthenden Herzen beginnen wollte, die Spitze abgebrochen war.

Obgleich Wolfram wohl merkte, was Maria durch ihr Hinausgehen bezweckt hatte, so war sein liebendes Herz doch zu voll, als daß er hätte schweigen können, wenigstens einen Abzugskanal mußte er der überwältigenden Fluth gestatten, weshalb er begeistert zu Demeter anhob:

„Welch eine Perle, verehrter Meister, besitzt Ihr in diesem Euren Töchterlein! Ein Demand, der wohl verdiente in Gold gefasset zu werden. Ihre Schönheit, wie ihre Tugend, ihre Anspruchlosigkeit, wie ihre geistigen Gaben und Vorzüge — Alles steht gleich und hoch und erhaben an ihr, ist schön und voller Harmonie, und werth, bewundert zu werden!"

„Ihr macht des Lobes zu viel, Herr Ritter," versetzte der Maler schmunzelnd, da es ihm unendlich schmeichelte, solche Lobeserhebungen über seinen Augapfel, seine geliebte Maria, zu hören; „wenigstens" — fuhr er fort, indem er von dem, was er sagte, daß Gegentheil meinte — „verdient sie das Lob wohl nur zur Hälfte An-

flogen fast den W
beabsichtigte der zu
zulassen, wobei er
kam. Der zuletzt
straße und drängte
glaubte, beim Vo
gerissen werden.
Passagiere und des
als eine schreckliche
etwaigen Unglücks

Gelsenkirch
durchgebrannte Ex
auch die Wupper
Sonntag an sein
einen Hirtenbrief e
seinem Namenstag

**** Schalke,**
6. ds. veröffentlic
zur Kenntniß unse
Die unterm
zu Schalke vollzog
Schulte-Mönting
herigen Vorsteher
Vorsteher-Stellver
Dauer von 6 J
Der c. Amtmann
NB. Der Reichs
schaft von über 600
gelesen.

Wattensch
Sackers hierselbst
seiner Kinderreihe
inne hat. Sämm
der Kaiser bei de
übernimmt, hat d
die Pathenschaft
meß war im Gan
Auswärts war ge
friedigte noch leid
Geschäft in Pferd
(150 St.) zum
Auch in Schweine
handelt, namentli
eingekauft.

Herne, 1.
gelang es, gester
auszunehmen, und
eß- und trinkbaren
Speck 2c. bestehen
fiscirt. Der, wie
sellschaft wurde f
ohne daß sie ver
Heranholen von
mitgenommen.
gemachte Versprec
ziemlich umfassen
bungsart der Geg
Beziehung doch
allgemeine Klage
geht daraus hervo
den der Gegenstä

Gottesdienst
der evangel.
Sonntag den 2.
Frühgottesdienst
Leich.
Zweiter Gottesdien
Deutelmoser.
Hauptgottesdienst
Leich.
Die Amtswoche
Deutel

Verkaufs-
Donnerstag den
Nachmittags
werde ich auf Weste
in Heßler — bei
kamp belegen —
ca. 1 Morgen
Morgen Roggen
Haferfrucht; fer
1 Egge, 1 Pfl
mühle, sowie e
Gegenstände,
öffentlich meistbiete
Baar, theils geg
Bürgschaft verkauf
Gelsenkirchen, in
Der Auktio
980 **W.**

Gras-Ve
Donnerstag der
Nachmittag
werde ich für H
auf seiner an der
in Heßler belegen
„Kempmanns W
Morgen sehr s
nummerweise öffen
gegn Kredit und
kaufen.
Gelsenkirchen, in
Der Auktio
W.

Mehl-V
Am **Dienstag**
Mittags 12½
Unterzeichnete im
Herrn J. Mendel
Lokale des Herr
mann, Rhein. Hof
50 Sack Rogge
meistbietend gege
verkaufen und lad
diesem Termine e
N.

Ev. Gem
Sonntag den
Abends
Bahnhofstr

flogen fast den Weg bis auf die Wiehagener Straße. Hier beabsichtigte der zuerstfahrende Omnibus den letzteren vorbeizulassen, wobei er mit den Rädern fest am Trottoir zu stehen kam. Der zuletztfahrende behielt jedoch die mittlere Fahrstraße und drängte den ersteren so in die Enge, daß man glaubte, beim Vorbeifahren würden die Wagen in Stücke gerissen werden. Man denke sich hierbei die Angst der Passagiere und des umstehenden Publikums. Die Lage wird als eine schreckliche geschildert. Möge diese Rüge dafür sein, etwaigen Unglücksfällen vorzubeugen.

Gelsenkirchen, 7. Juli. **Paulus Melchers,** der durchgebrannte Ex-Erzbischof von Köln, zu dessen Schafen auch die Wupperthaler Ultramontanen gehörten, hat am Sonntag an seine „in dem Herrn geliebte Erz-Diözesanen" einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er sich für alle ihm zu seinem Namenstag gesandten Gratulationen 2c. herzlich bedankt.

** **Schalke,** Nachstehende in der „Schalker Ztg." vom 6. ds. veröffentlichte Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur Kenntniß unserer Leser:

Die unterm 24. Juni cr. von der Gemeinde-Vertretung zu Schalke vollzogenen Wahlen, a. des bisherigen Vorstehers Schulte-Mönting zum Gemeinde-Vorsteher und b. des bisherigen Vorsteher-Stellvertretes Oekonom Laarmann zum Vorsteher-Stellvertreter in der Gemeinde Schalke auf die Dauer von 6 Jahren, sind höhern Orts bestätigt worden. Der c. Amtmann Klose.

NB. Der Reichsfreund wird in Schalke, Heßler und Braubauerschaft von über 600 Abonnenten, also durchschnittlich von 2000 Lesern gelesen.

Wattenscheid, 6. Juli. Dem Schreiner Heinr. Wilh. Sackers hierselbst ist am 4. Juli ein Knabe geboren, der in seiner Kinderreihe die Nr. 11 und als Knabe die Nr. 8 inne hat. Sämmtliche 11 Kinder sind noch am Leben. Da der Kaiser bei der Geburt des 8. Knaben die Pathenstelle übernimmt, hat der glückliche Vater für seinen Neugeborenen die Pathenschaft Sr. Majestät erbeten. — Die gestrige Kirmeß war im Ganzen recht flau besucht. Der Zuzug von Auswärts war gering. Die Frequenz des Viehmarktes befriedigte noch leidlich. Auffallender Weise ist ein lebhaftes Geschäft in Pferden zu verzeichnen, die in ziemlicher Anzahl (150 St.) zum Auftrieb erschienen, jedoch billig waren. Auch in Schweinen wurde gewohnter Maßen recht flott gehandelt, namentlich von Faseln der Bedarf für die Mast eingekauft. (W. Ztg.)

Herne, 1. Juli. Den Bemühungen unserer Polizei gelang es, gestern ein großes Diebesnest zu entdecken und auszunehmen, und wurde dessen Inhalt, aus allen möglichen eß- und trinkbaren Gegenständen, als Branntwein, Bier, Wein, Speck 2c. bestehend, und fast eine ganze Karre füllend, confiscirt. Der, wie es heißt, aus 6 Personen bestehenden Gesellschaft wurde freies Quartier auf einige Zeit versprochen, ohne daß sie verpflichtet wären, ihre nächtliche Ruhe durch Heranholen von Fressalien zu stören und sie dahin gleich mitgenommen. Wahrscheinlich durch Freude über das ihnen gemachte Versprechen veranlaßt, haben alle, wie wir hören, ziemlich umfassende Geständnisse über Herkunft und Erwerbungsart der Gegenstände gemacht. Daß es in geschäftlicher Beziehung doch noch nicht so schlecht stehen muß, wie die allgemeine Klage der Geschäfts-Inhaber voraussetzen läßt, geht daraus hervor, daß die Bestohlenen von dem Verschwinden der Gegenstände keine Ahnung hatten.

Witten, 3. Juli. Der „Wittener Anz." schreibt: Die von der chinesischen Regierung nach Berlin behufs weiterer Ausbildung geschickten chinesischen Hauptleute haben heute auch Witten auf kurze Zeit mit ihrem Besuche beehrt. Von Bochum aus machten dieselben einen Ausflug zur Dechenhöhle und hatten am Morgen sowohl wie am Abend einen Aufenthalt von 10 Minuten auf dem hiesigen Bahnhofe. Es hatte sich ein ziemlich zahlreiches Publikum eingefunden, um die Söhne des Reiches der Mitte in Augenschein zu nehmen. Dieselben waren begleitet von einigen Herren der Bochumer Gußstahlfabrik, welches Werk sie zwei Tage in Augenschein nehmen wollen, um sodann nach Essen zu Krupp zu fahren. Von da kehren sie nach Berlin bez. Spandau zurück. Im Ganzen und Großen machten sie dem Aeußeren nach einen ziemlich schäbigen Eindruck.

Witten, 5. Juli. Wie dem „Witt. Anz." mitgetheilt wird, ist heute in Bochum das Urtheil in Betreff der hier in der kath. Kirche vorgekommenen Orgelbeschädigung gesprochen worden, demnach soll Bouddon 6 Monate, Wirth Schmitz, Vormund der betheiligten Knaben, 1 Monat, jeder der Burschen 3 Wochen resp. 4 Wochen Gefängniß erhalten haben. Völmecke wurde wegen mangelnden Beweises freigesprochen.

Dortmund, 4. Juli. Nächsten Sonntag wird hier ein Fest des westfälischen Kriegerverbandes gefeiert. Wie großartig dasselbe werden wird, geht daraus hervor, daß von den 73 Vereinen, die dem Verbande angehören, sich bis gestern Mittag schon 40 Vereine, die zusammen 5237 Mitglieder zählen, zur Theilnahme am Feste angemeldet haben.

— 5. Juli. Zu der vom 22. bis 24. September d. J. stattfindenden Ausstellung des Westfälischen Gartenbau-Vereins sind bereits zahlreiche Anmeldungen auch von auswärts, z. B. aus Frankreich, Holland, der Rheinprovinz, Hamburg Quedlinburg u. s. w. eingegangen, so daß dieselbe des Neuen und Schönen voraussichtlich recht viel bieten wird.

Münster, 6. Juli. Es geht uns soeben die Mittheilung zu, berichtet die „W. P. Ztg.", daß Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz, welcher sich augenblicklich mit seinen beiden Söhnen in Scheveningen in Holland befindet, mit den letzteren das am nächsten Sonntag, den 9. ds. in Dortmund stattfindende Verbandsfest des Westfälischen Kriegerverbandes besuchen wird. Gewiß ist das eine Aussicht, die sowohl in Dortmund wie in den betheiligten Krieger-Verein große Freude und Jubel hervorrufen wird. — Es läßt sich überhaupt erwarten, daß das Dortmunder Fest recht großartig ausfallen wird, es haben sich von den 71 Vereinen, die dem Verbande angehören, bis gestern bereits 40 Vereine mit zusammen 5237 Mitglieder angemeldet. Die „Westf. Ztg." führt folgende Vereine, die bis zum 6. ds. ihre Betheiligung angemeldet hatten, an: Aplerbeck, Asseln, Barop, Beckum, Bielefeld, Burgsteinfurt, Borgeln, Bönen, Camen, Eicklinghofen, Ferndorf, Grüne, Hamm, Horn, Hörde, Löttringhausen, Lohne, Lüdenscheid, Laer, Limburg, Minden, Neuenrade, Norderfeldmark, Ospel, Oelde, Rhynern, Soest, Sassendorf, Unna, Uentrop, Wellinghofen, Werl, Vellinghausen, Westbevern, Werdohl, Lünen, Hohensyburg, Weitmar, Dorstfeld, Schüren, Marten, Holzwickede, Lütgendortmund, Somborn, Hombruch, Witten, Annen, Münster, Warburg, Lippstadt, Eineckerholsen, Huckarde, Heepen.

Paderborn, 3. Juli. Der „W. Merk." erhält von hier folgende Nachricht: Nach vielfachem, erschöpfendem Meinungsaustausch haben sich von den 270 Pfarrern des westfälischen Antheils der Diöcese Paderborn zweihundert dahin geeinigt, daß sie von jedem neu eintretenden Lehrer, der einen kirchlichen Auftrag auf Ertheilung des Religionsunterrichts nicht erhalten hat, das Versprechen verlangen werden, den gedachten Unterricht genau nach den Vorschriften der katholischen Kirche ertheilen zu wollen. Wenn ein Lehrer sich dieser Forderung nicht fügt, würden sie erwägen, ob ihm die kirchlichen Gnadenmittel noch zugewendet werden dürfen.

Lippstadt, 4. Juli. Heute haben wir wieder eine That seltener Rohheit zu registriren. Auf dem jüdischen Friedhofe sind abermals 4 Grabdenksteine theils beschädigt, theils zertrümmert worden. Nach Aussage eines Sachkundigen konnte das Frevelwerk nur vermittelst eines schweren Instruments oder dgl., von starker Hand geführt, ausgeübt werden. Die jüdischen Friedhöfe zu Werl, Ahlen, Bonn, Thokey u. a. m. wurden in neurer Zeit auf ähnliche Weise geschändet. Dies sind nicht allein traurige, sondern auch schreckliche Zeichen der Zeit, die, wie wir wohl vermuthen dürfen, durch die bekannten Hetzschriften gegen die Juden gefördert worden sind.

Möge es nur gelingen, dies wünschen nicht allein unsere Juden, sondern auch die hiesigen wohlwollenden Protestanten und Katholiken, daß der ruchlose Thäter entdeckt werde. (D. H.)

Siegen, 5. Juli. Nach einer heute Mittag eingegangenen Depesche wollte Se. Exellenz der Herr Handels-Minister heute Abend hier eintreffen. — Am 26. v. Mts., Nachmittags, hat in dem auf dem Lahnhofe belegenen Haubergsschlage der Nenkersdorfer Genossenschaft ein Brand stattgefunden, durch welchen auf einer Fläche von ca. 6 Morgen die Reiser und Schanzen total vernichtet worden sind. Nur den anstrengenden Bemühungen ist es erst nach mehreren Stunden gelungen, das Feuer zu bewältigen. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt hier eine Brandstiftung vor. — Am Gedenktage des Sieges von Königgrätz, den 3. Juli, wurde hierselbst die „Herberge zur Heimath" unter reger Betheiligung eröffnet und war das Gebäude zur Feier des Tages mit Kränzen und Fahnen geschmückt. Der Gönner und Freunde sowie der Freundinnen des Unternehmens aus älterer und neuerer Zeit wurde dankend gedacht.

Essen, 6. Juli. Gestern Nachmittag trafen die von ihrer Regierung nach Berlin behufs weiterer militärischer Ausbildung geschickten chinesischen Offiziere hier ein, um die Krupp'sche Gußstahlfabrik zu besichtigen. Von hier kehren dieselben nach Berlin bez. Spandau zurück.

Düsseldorf, 4. Juli. Der von der Stadt zum Direktor des Stadttheaters gewählte Herr Erdmann ist bereits vor einiger Zeit hier eingetroffen, um zur Eröffnung der Theatersaison die nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

Bünde, 4. Juli. Heute kam im nahgelegenen Blanken ein Kind durch ein Füllen ums Leben. Das Kind stand vor der Hausthür, als plötzlich ein Füllen, welches bis dahin auf einer Wiese in der Nähe des Hauses grasete, nach dem Hause in das Innere desselben lief und dabei das Kind mit den Hufen schlug, daß dasselbe nach kurzer Zeit verstarb.

Bonn, 5. Juli. Se. Majestät der Kaiser pflegt bekanntlich schon seit einer Reihe von Jahren während seines Aufenthalts in Bad Ems das Offizierkorps seines hier garnisonirenden Königs-Husaren-Regiments auf einen bestimmten Tag zum Diner einzuladen. So waren die Herren auch gestern wieder dorthin befohlen und hatten wie gewöhnlich ihr Trompeterkorps mitgenommen, welches während der Tafel musizirte.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde.

Sonntag den 2. Juli 1876:
Frühgottesdienst 1/2 8 Uhr: Past. Leich.
Zweiter Gottesdienst 9 Uhr: Past. Deutelmoser.
Hauptgottesdienst 1/2 10 Uhr: Past. Leich.
Die Amtswoche hat Pastor Deutelmoser.

Verkaufs-Anzeige.

Donnerstag den 13. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr,
werde ich auf Westermann's Kotten in Heßler — bei Oekonom Flaßkamp belegen —
ca. 1 Morgen Kartoffeln, 1 Morgen Roggen- und 2 Morgen Haferfrucht; ferner 1 Karren, 1 Egge, 1 Pflug, 1 Wannemühle, sowie einige Mobilar-Gegenstände,
öffentlich meistbietend, theils gegen Baar, theils gegen Kredit und Bürgschaft verkaufen.
Gelsenkirchen, im Juli 1876.
Der Auktions-Kommissar:
980 **W. Behmer.**

Gras-Verkauf.

Donnerstag den 20. d. M., Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Herrn von Oven auf seiner an der kleinen Emscher in Heßler belegenen sogenannten „Kempmanns Weide" zirka 25 Morgen sehr schönes Heugras nummerweise öffentlich meistbietend gegn Kredit und Bürgschaft verkaufen. 979
Gelsenkirchen, im Juli 1876.
Der Auktions-Kommissar:
W. Behmer.

Mehl-Verkauf.

Am **Dienstag den 11. d. M., Mittags 12 1/2 Uhr,** wird der Unterzeichnete im Auftrage des Herrn J. Mendel in Essen, im Lokale des Herrn C. W. Dieckmann, Rhein. Hof in Gelsenkirchen, 50 Sack Roggenmehl öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen und ladet Kauflustige zu diesem Termine ein
N. Geldern,
Auktionator.

Ev. Gemeinschaft.

Sonntag den 9. Juli 1876, Abends 6 Uhr,
Bahnhofstr. Nr. 587

Vieh-, Geschirr- und Frucht-Verkauf.

Mittwoch den 12. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr
anfangend, werde ich für Herrn Heinr. Hochfeld, bei Zeche Alma zu Ueckendorf, 1 Ackerpferd, 2 milchgebende Kühe, 1 fettes Rind, 1 Ackerwagen, 1 Karren, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Walze, Pferdegeschirr und einiges Mobilar; ferner 5 Morgen Roggen- und 2 Morgen Weizenfrucht, öffentlich meistbietend gegen Kredit und Bürgschaft verkaufen.
Gelsenkirchen, im Juli 1876.
Der Auktions-Kommissar:
963 **W. Behmer.**

Frucht-Verkauf.

Dienstag den 11. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Joseph Buthmann bei Löchtermühle, ca. 5 Morgen aufstehende Roggenfrucht nummerweise öffentlich meistbietend gegen Kredit und Bürgschaft verkaufen.
Gelsenkirchen, im Juli 1876.
Der Auktions-Kommissar:
962 **W. Behmer.**

Eine Wohnung

(Parterre) von 6 Räumen im ganzen oder getheilt, desgleichen einige Dachzimmer sind an anständige Leute zu vermiethen in der Ringstraße bei
644 **Chr. Nordt.**

Nur
Apotheker Gebr. Gehrig's Zahnhalsbänder
befördern **leicht** und **schmerzlos** das Zahnen der Kinder, beseitigen Unruhe, Zahnkrämpfe 2c. und sind nur ächt zu haben à Stück 1 M. bei **Carl Droege,** Rasirer,
981 Gelsenkirchen, Kreuzstr. 359.



Echt Bairisch Bier
aus der Bierbrauerei von **U. Tauber** in Erlangen.
P. Rahn,
Kastellan der Gesellschaft Verein.
Besonders mache ich aufmerksam auf die für Nichtmitglieder eingerichtete Restauration

Zur Nachfeier des Turnfestes

Sonntag den 9. Juli in der Turnhalle

„Zur Germania"

Hermannstr. **Gelsenkirchen.** Hermannstr.

Nachmittags 4 Uhr: **Konzert.**

Abends 8 Uhr:

Fest-Ball.

Musik-Kapelle des 1. Westf. Feld-Artillerie-Rgts. No. 7.

Fahnen!!!

Zur Sedanfeier empfehle mich in Lieferung von Fahnen in allen Mustern aus der Bonner Fahnenfabrik.

Jacob Heller,
Kreuzstraße.
982

Die Liqueurfabrik von W. Stegmann

Bahnhofstraße,
empfiehlt

Anisette, Pfeffermünz, Kümmel, Wermuth, Wachholder, Klaren mit Rum, Magenbitter,	per Ltr. 5 1/2 Sgr. u. höher.
Hamburger Tropfen, Alter Schwede, Boonekamp, Crambambuli, sowie sämmtliche Doppel-Liqueure in feiner Qualität,	per Ltr. 12 Sgr.

909

Kölner Dombau-Loose

sind à **3 Mark** zu haben bei
Nathan Wolf,
943 Bahnhofstr. 694

Geschäfts-Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Wohnung von der Friedrichstraße nach **Braubauerschaft** in das Haus des Herrn Herm. Gutwein und empfehle dem geehrten Publikum von Braubauerschaft und Umgegend mein gleichzeitig eröffnetes

Spezereigeschäft

bestens. Durch gute und reelle Bedienung werde ich die Gunst des Publikums zu erwerben suchen und bitte daher um gefl. Abnahme.
Braubauerschaft. 1. Juli 1876.
Carl Theismann,
938 Schuhmachermeister.

Feinste Himbeerlimonade
bei
W. Steame



Freiwillige Feuerwehr Gelsenkirchen.
Montag den 10. Juli cr., Abends 8 Uhr:

Uebung,

nach derselben:
Haupt-Versammlung.
Der Chef.

Empfehlung.

Damen- und **Kinderkleider** für Knaben und Mädchen, sowie **alle Näh-** und **Maschinen-Arbeiten** werden schnell und billig nach den neuesten Moden hergestellt.
Frau **Rahn,**
Gelsenkirchen, Friedrichstr. 125.

Täglich frische Paderborner Brode
bei
W. Stemmann.

Mein Lager

in allen Sorten



Möbeln,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten, **Kinderwagen** in allen Größen zu billigen Preisen.
G. Block,
Friedrichstraße 174.



Hypotheken-Kapitalien bis zu
300,000 Thlr.
auf erste Hypotheke, aber nur auf ländliche Besitzungen, unter strengster Verschwiegenheit durch Unterzeichneten zu beziehen.
Wanne.
Aug. Storckmann,
941 Kommissionair.

Ein Junge

Zeitungsbotenkehren gesucht. An[illegible]

Makulatur-Papier,

per Pfund 15 Rpf., zu haben bei
F. Dienst.

Annonce.

In schönster und bester Lage der Friedrichstraße sind per 1. August mehrere

Wohnungen

verschiedener Größe, sowie Läden zu jedem Geschäfte geeignet, zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Deutscher Keller.

Meine neu angelegte

Kegelbahn

empfehle ich den Herren Kegelliebhabern bestens.
964 **W. Klöting.**

Dienstag den 18. d. M. beginnt im Saale der Gesellschaft Verein mein angekündigter

Tanzunterricht

und zwar für Kinder Nachmittags 5 1/2 Uhr, für Erwachsene 8 Uhr. Fernere Anmeldungen bitte ich an den Oekonom genannter Gesellschaft gelangen zu lassen.
965 **F. Feyerabend.**

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Eins. v. 10 Briefmarken à 10 Pf. direct v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen:
„Dr. Airy's Naturheilmethode",
Preis 1 Mark. Der in diesem berühmten illustr., ca. 500 S. start. Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre **Gesundheit.** Die zahlreichen darin abgedruckten **Dankschreiben beweisen,** daß selbst **solche** Kranke noch **Hilfe gefunden,** die, der **Verzweiflung nahe, rettungslos verloren** schienen; es sollte daher dies **vorzügl. Werk in keiner Familie fehlen.** ☞ Man **verlange** und **nehme nur** das **„Illustrirte Originalwerk** von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig",** welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben **gratis** und franco versendet.

Flora-Theater
Gelsenkirchen.
Freitag den 7. Juli:
Zum Benefiz
für Herrn **Herms.**
Der Lumpensammler von Paris.

Sonntag den 9. Juli:
Schluß der Saison.
Doppel-Vorstellung.
Nachmittags 4½ Uhr:
Kinder-Vorstellung
Ermäßigte Preise.
Der
verwunschene Prinz,
oder:
Des Schusters Traum, Rausch und Wirklichkeit.
Schwank in 3 Akten von G. v. Plötz.
Um 6¼ Uhr im Garten:
Füllung und Aufsteigen eines
Riesen-Luftballons,
von 600 Kubikfuß Gasgehalt.

Entree für Erwachsene 5 Sgr. für Kinder 2½ Sgr.
Ende 6½ Uhr.

Abend-Vorstellung:
Gewöhnliche Preise.
Till Eulenspiegel.
oder:
Schabernack über Schabernack.
Große Posse mit Gesang, Tanz und Aufzügen in 9 Bildern von Nestroy. Musik v. Wenzel-Müller.
Die Direktion.

N. Wolff
Bahnhofstr. 694.

Anfertigung
von
Herren-Anzügen
nach Maaß,
sowie
Magazin
fertiger
Herren- und Knaben-Garderoben.
Große reichhaltige Auswahl in fertigen Herren- und Knaben-Anzügen.
Für Maaßarbeit speziell:
Grosses Lager
in gediegenen, modernen und krimpffreien Stoffen. 346

N. Wolff
Bahnhofstr. 694.

Gelsenkirchen-Schalker Gas- u. Wasserwerke.

Unsern Gaskonsumenten zur Nachricht, daß vom 1. dieses Mts. an der Preis des Gases auf 16 Rpfg. pro Kubikmeter ermässigt ist, wogegen die früher bestandenen Rabattsätze in Wegfall kommen.

Schalke, den 3. Juli 1876.

Die Direktion.

Nordhäuser Kornbranntwein per Ltr. 5 Sgr.
„ „ alter „ „ 6 „
Alter Münsterländer Korn per Ltr. 7½—10 „
Faßweise billiger, empfiehlt
W. Stegmann,
894 Bahnhofstraße, in der Nähe der Post.

Feinstes Kitzinger
„ Pilsener
„ Dortmunder
Bier
in ½-Liter-Flaschen
bei
W. Stegmann,
911 **Bahnhofstraße.**

Michels Söhne,
1039
Schalke, Friedrichstraße 298.
Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Jul. Herx,
Anstreicher und Maler,
Gelsenkirchen.
Lager in Glas- und Farbwaaren.

Um Irrthum vorzubeugen, hiermit zur Nachricht, daß ich nicht zweite Marktstraße wohne, sondern in meinem neuerbauten Hause, **verlängerte Kaiserstraße Nr. 137,** neben der Dampfmahlmühle des Herrn H. Mette und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung zu den billigsten Preisen.

Möbel-Handlung
von
Alb. Lange,
Friedrichstraße 118,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:
tannen, kirschbaum, eschen und mahagonie
Möbeln
zu den billigsten und reellsten Preisen. 585

Michels Söhne,
1040
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 148|13.
Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Särge
in allen Größen hält stets auf Lager
Ernst Fasch.

Nordhäuser Kornbranntwein,
à 50 Pf. per Liter,
in Gebinden billiger.
Michels Söhne.

Hämorrhoidalkranke
Unterleibsleidende

Patienten, welche lange vergebens kurirt haben, fanden noch Hülfe gegen ihre qualvollen Leiden durch **W. Bernhardi,** jetzt in **Dresden-Blasewitz.** Derselbe versendet seine „Nachrichten über eine tausendfach bewährte Hämorrhoidalkur“ gegen Einsendung von 70 Pf. Briefmarken an alle Leidenden. Möge Niemand versäumen, dieses trostreiche Heftchen zu lesen und sich hülfesuchend an den Verfasser zu
611 wenden.

Männergesang-Verein, Schalke.

Sonntag den 9. Juli,
Nachmittags 4 Uhr beginnend,
im Wilhelmsgarten
Feier
des
Stiftungs-Festes
durch
KONZERT
unter Mitwirkung verschiedener Gesang-Vereine **und der Düsseldorfer Konzert-Kapelle, unter persönlicher Leitung des Herrn Musik-Direktors Brandt.** — Nachher:
BALL.

Karten à 1 Mark sind zu haben bei den Wirthen Herrn **A. Böminghaus** und Herrn **G. Fr. Willms,** sowie bei den Mitgliedern des Vereins und in der Exped. der Schalker Zeitung.
Kassenpreis 1,25 Mark.
Die Eintrittskarten gestatten freie Einführung einer Dame.

Programm:
1. Theil.
1. Hochzeitsmarsch a. d. „Sommernachtstraum“ von Mendelssohn.
2. Ouverture zur Oper „Stradella“ von Flotow.
3. „Das einsame Nöslein“ von Hermes (Concordia Schalke).
4. „Nöslein im Wald“ von Fischer (Liederkranz Gelsenkirchen).
5. „Jägerlied“ von Abt (Männergesang-Verein Schalke).
6. „Wiener Weltausstellungs-Walzer“ von Strauß.

2. Theil.
7. Ouverture zur Oper „Tell“ von Rossini.
8. „Das deutsche Lied“ von Heim (Gesammtchor).
9. „Im Walde“ von H. Schäfer (Männergesang-Verein Schalke).
10. „Frühlingsnacht“ von Fischer (Liederkranz Gelsenkirchen).
11. „Am Ufer hin und wieder“, Volksweise (Concordia Schalke).
12. „Das stille Herz“ von Nützer.

3. Theil.
13. „Musikalische Täuschung“ Potpourri von Schreiner.
14. „Die Post“ von Schäfer.
15. „Mein liebster Aufenthalt“ von Mangold (Concordia Schalke).
16. „Das Kirchlein“ von Becker (Liederkranz Gelsenkirchen).
17. „Warum denn nicht“ von A. Schäffer (Männergesang-Verein Schalke).
18. „Der flotte Trompeter“, Polka von Curth.

Der Vorstand.

„Flora“
Gelsenkirchen, Kaiserplatz.
Theater. Gartenwirthschaft. Theater.
Jeden Sonntag
KONZERT.
Entree frei. **Entree frei.**

NB. Die „Flora“, das schönste Lokal der Gegend, geschmackvoll eingerichtete Wirthschaftsräume, Saal, Garten ꝛc. empfehlen wir dem geehrten Publikum bestens. Zu Versammlungen, Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten ist die Flora besonders geeignet. Für gute Restauration ist gesorgt.

W. Schülken & Co.

Sargmagazin.
Särge in allen Größen und Dimensionen mit und ohne Verzierungen hält stets vorräthig
970 **K. Mück,** Bahnhofstraße.







Großer Uhren-Verkauf
beim Wirth Herrn **F. Pottböhmer** am Markt in Gelsenkirchen.

Der Verkauf dauert nur von Samstag den 8. bis Dienstag den 11. Juli, Morgens 10 Uhr und **nicht länger** und zwar **zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.** Wanduhren zu 20 Sgr., dito mit Wecker zu 25 Sgr., Rahmen-Uhren, ganze und halbe Stunden schlagend, 2½ Thlr., Säulen-Uhren 3 Thlr., Amerikaner-Uhren, ohne Pendel gehend, 4 Thlr., Regulateur-Uhren von 6 Thlr. an, Kuckucks-Uhren, Augenwender-Uhren, Zylinder-Uhren, Anker-Uhren, goldene Herren- und Damen-Uhren, sowie noch viele andere Sorten Uhren zu erstaunlich billigen Preisen. Jede Uhr ist fertig abgezogen und wird für deren Güte garantirt; die vor Jahren bei mir gekauften Uhren werden die besten Zeugnisse ablegen.

Um geneigte Abnahme bittet
Julius Sieberth
aus dem Schwarzwald, jetz wohnaft in Elberfeld.

Im Verlage von Albert Hermann in Kuxhafen a. d. Elbe, erscheint jeden Sonntag die im christlichen Sinne redigirte
Allgemeine Volkszeitung
(kein Lokalblatt) mit den Beilagen:
Novellenzeitung u. Provinzial-Korrespondenz.
Anzeigen die br. Zeile 10 Pf. Zum Preise von M. 1,75 pro Quartal nehmen inkl. Postaufschlag alle kaiserl. Postämter Bestellungen entgegen.

Agentur der Kölnischen Zeitung.
Inserate für die **Kölnische Zeitung,** sowie alle in- und ausländischen Zeitungen werden von der unterzeichneten Agentur
prompt zu Originalpreisen
befördert.
Expedition des Reichsfreund, amtl. Anzeiger, Gelsenkirchen.

Rebling & Comp., Essen.
Sorten, Noten, Coupons.
den 6. Juli 1876.

	Geber.	Nehmer.
20-Francs Stücke	16,18	16,13
5 „ „		4,—
Sovereigns		20,35
Dukaten		9,50
holl. fl. 10 Stücke		16,85
Imperials		16,60
Franz. Noten Francs 100		80,70
Englische Noten Lst. 1.		20,40
Holländ. Noten Lfl. 100	170,—	169,20

Coupons in Berlin zahlbar mit ⅓% Verlust.
Coupons in Cöln zahlbar mit ¼% Verlust.
Coupons in Frankfurt a. M. zahlbar mit ⅓% Verlust.
Domicil Provision Minimum 50 Pfg.
An- und Verkauf sämmtlicher Actien, Staatspapiere u. s. w.

Berliner Börse
vom 6. Juli 1876.

Wechsel.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	169,20bz.
do.	100 Fl.	2 M.	168,35bz.
London	1 L. Sterl.	8 T.	20,495bz.
do.	1 L. Sterl.	3 M.	20,425bz.
Paris	100 Fr.	8 T.	80,95bz
Belg. Bankpl.	100 Fr.	8 T.	80,90bz.
do. do.	100 Fr.	2 M.	80,70bz
Wien, öst. W.	100 Fl.	8 T.	155,00 bz.
do. do.	100 Fl.	2 M.	154,10 bz
München, s. W.	100 Fl.	2 M.	
Augsb., s. W.	100 Fl.	2 M.	
Petersburg	100 S. R.	3 M.	262,00 bz.
do.	100 S. R.	3 M.	262,70 bz
Warschau	100 S. R.	8 T.	263,90 bz.

Bankdiskonto: Berlin f. Wechs. ½%, f. Lombard 4½%, Bremen 5%, Frankf. a. M. 4%, Hamburg 5¾%

Geldsorten und Banknoten.

Oester. Bankn. p. 100 Fl.	155,60 bz
do. Slbguld. p. 100 Fl.	155,50bzG
do. Viertgld. p. 100 Fl.	—,—
Russ. Bankn. p. 100 Rbl.	264,60bz
Consolidirte Anleihe	104,75bz
4% Staats-Anleihe	98,00 G
3½% Staatsschuldsch.	94,00bz
Oester. Papier-Rente	50,25bz B
do. Silber-Rente	53,75bz
Berg.-Märk. B.	80,50 bz
Aachen-Mastricht	20,10 bz G
Köln-Mindener	99,60bzG
do. Lit. B.	99,50bz
Hannover-Altenb.	14,10bz
Münster-Hammer	—,—
Rheinische	—*)
do. Lit. B. (gar.)	93,00bzG
Rhein-Nahe	13,80bz B

*) abg. 114,60 bz à 40% 110,20bz

Fahrplan
der Köln-Mindener Eisenbahn.
Vom 15. Mai ab.

Von Gelsenkirchen nach:
Altenessen 5,47† 6,54 8,50 Mg. 11,41 Mitt. 2,24 N. 5,19 6,51* 8,34 9,21 Ab.
Berlin 8,58 11,42 Mg. 1,41 Nachts.
Bremen 11,22* 12 Mitt. 4,22 Nachm. 10,11† A.
Betzdorf 8,50 Mg. 2,24 Nachm.
Cöln 5,47† Mg. 6,51 8,34 Ab.
Deutz 6,54 8,50 11,41 Mg. 2,24 5,19 N.
Dortmund 8,58 11,42 Mg. 4,22 Nachm. 9,8 A. 1,41 Nachts.
Duisburg 5,47† 6,54 8,50 Mg. 11,41 M 2,24 5,19 Nachm. 8,34 Ab.
Düsseldorf 5,47† 6,54 8,50 Mg. 11,41 M. 2,24 5,19 Nachm. 6,51 † 8,34 Ab.
Gießen 8,50 Mg. 2,24 Nachm.
Hamburg 11,22* Mg. 12 M. 10,11† Ab.
Hannover 8,58 11,42 Vorm. 1,41 Nachts.
Leipzig 8,58 11,42 Mg. 1,41 Nachts.
Minden 8,58 11,42 Mg. 4,22 Nachm. 1,41 Nachts.
Münster 6,24 11,22* Mg. 12 M 4,22 Nchm. 9,8 10,11† Ab.
Oberhausen 5,47† 6,54 8,50 11,41 Mg. 2,24 5,19 Nachm. 6,51* 8,34 Ab.
Osnabrück 6,24 11,22* Morg. 12 Mitt. 4,22 Nachm. 10,11† Ab.
Siegen 8,50 2,24 Nachm.
Wanne 6,24 11,22* 11,42 Mg. 12 Mitt. 4,22 N. 9,8 10,11† Ab. 1,41 N.
Braunschweig 8,58 11,42 Vorm. 1,41 Nacht.
Dresden 8,58 11,42 Vorm. 1,41 Nachts.
† Courirzug. * Schnellzug.

Fahrplan
der Berg.-Mrk. Eisenbahn.
Von Schalke nach:
Essen (in der Richtung nach Wattenscheid, Bochum, Herne, Steele, Langendreer Hamm. Witten, Hagen, Siegen 7,24 12,5 5,27 Nachm.

Fruchtpreis.
Neuß, 5. Juli.

		M.	Pf.
Weizen à 100 Kilo	1. Qualität	22	70
	2. „	21	20
	3. „	—	—
Landroggen à 100 Kilo	1. „	16	70
	2. „	15	70
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Hafer à 100 Kilo		19	50
Buchweizen à 100 Kilo	1. Qualität	—	—
	2. „	—	—
Rübsen (Aveel) à 100 Kilo		—	—
Raps		—	—
Kartoffeln		6	—
Heu à 50 Kilo		4	50
Roggenstroh à 100 Kilo		7	50
Rüböl pr. 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.		72	—
Rüböl pr. 100 Kilo faßweise		74	—
Preßkuchen pr. 1000 Kilo		156	—
Gereinigtes Oel pr. 100 Kilo		75	—
Branntwein pr. 100 Liter zu 50 pCt. (ohne Maklergeld)		—	—
Weizen-Vorschuß à 100 Kilo		30	50

Abonnementsp
Pränumerando pro Qua
Die Post bezogen M. 2,5
Expedition abgeholt M.
Boten besorgt M. 2,10. —
Dienstags, Donners
Samstag Vormit

Amtlicher

Mit Bezug
Verwaltung vom
zenten des Sch
Schalke und Heß
der märkischen E
die Reinigung u
Juli cr. gründl
Unterlassene im
Gelsenkirche

A. Vom
(Eine

Der Krieg
Aufmerksamkeit
jene Theile des
gesehen von eini
kaum viel mehr
für uns das Ver
platze jener ernst
lich erschwert un
Organen der P
kommenden Verh
thum muß zum
zeichnet werden,
von der Natur
ganz kulturlose
Oede dem Reis
Fahrt nach Tri
Erinnerung blei
ten Felsmassen
tation und groß
auch hinsichtlich
bei diesem Krieg
von 791 geogr
Gestalt eines R
Grenzen und e
selben. Eine A
leicht zu gewinn

Die Gren
Sawe und Do
vom Timok und
Norden her ist
zu befürchten u
drei Seiten offe
sind die serbisc
Ein Korps steh

41 **Der**
Roman in drei B

Auf der
Spießgesellen,
Kanigal sprach
„Ich gehe
der Kapitän w
„Wie Du
unnöthig.“
„Man ka
Arbeit für mic
sein, ich werde
Die Herr
Kanigal eilte,
„O wenn
mit wilder Fr
an, und erkenn
ich bin es, Ka
Wie erst
Saale schimme
ganze Plattfor
Kanigal
„Sollte i
Besuch abgesta
Jetzt bew
schweigend in
schweigend beo
würde.

Nerella
gekommen.